

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1586

Ahrensburg, Dienstag, den 30. Juli 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 29. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Vormittag in einer Kiesgrube bei Vierbergen. Dort waren der hiesige Fuhrwerksbesitzer Feddersen und sein 17-jähriger Sohn mit dem Aufladen von Kies beschäftigt, als plötzlich eine Kieswand herabstürzte und Beide verschüttete. Der Vater wurde in aufrechter Stellung bis an den Hals verschüttet, während der Sohn anscheinend von den herabstürzenden Massen umgerissen und verdeckt wurde. Die beiden Verschütteten konnten sich anfänglich noch unterhalten und Auskunft über ihre hilflose Lage geben, die eine gegenseitige Hilfeleistung vollständig ausschloß, dann scheint ein kleiner Nachspruch den Sohn vollständig verschüttet zu haben, denn dieser gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Obgleich in der Nachbarschaft Leute auf dem Felde arbeiteten, verhalten die Hülfserufe des Verschütteten ungehört in der Grube, bis nach Verlauf einer vollen Stunde ein auf dem Berge spielendes Kind aufmerksam wurde und herbeikam. Auf die Bitte des Vaters kragte das Kind zunächst mit den Händen den Kopf des Sohnes frei und eilte dann fort, um aus der Nachbarschaft Hülfse herbeizuholen, welche auch alsbald zahlreich erschien. Die Verschütteten wurden ausgegraben, leider war für den jungen Mann die Hülfse zu spät gekommen, sein Leben war bereits entflohen, wie auch der alsbald eintreffende Herr Dr. Lange nur noch konstatieren konnte. Der Vater konnte ohne Beschädigung hervorgezogen werden. Der Unglücksfall erregt die allseitige Theilnahme, umso mehr, als der verunglückte junge Mann strebsam und fleißig und eine werthvolle Stütze seines Vaters war.

Am gestrigen Sonntage war hier wieder sehr lebhafter Besuch von Ausflüglern, alle Etablissements waren von großen Vereinen und Klubs besetzt, die theils durch Extrazüge nach und

von hier befördert wurden. Die Bilettausgabe der Eisenbahn wies einen Fremdenverkehr von 1200 Personen in Ahrensburg nach. In „Schadendorffs Hotel“ war der Fortbildungsverein von Barmbek und Umgegend, der sehr zahlreich mittelst Extrazuges hier ankam, der Gesangsverein dieses Klubs zeigte sich als gutgeschulter Chor. Abends gegen 11 Uhr marschirte der Verein, unter Vorantritt eines Musikchors, mit farbigen Stocklaternen versehen, wieder nach dem Bahnhofe. Im „Hotel Posthaus“ war der Turnverein von der Veddel.

Da die Witterung bisher der Ernte sehr wenig günstig war, wurde der gestrige Sonntag, als erster regenfreier Tag, an dem das Trocknen der Feldfrüchte noch durch einen lebhaften Nordostwind unterstützt wurde, vielfach zum Einfahren benutzt. Es dürfte nunmehr begründete Hoffnung auf besseres Erntewetter vorhanden sein.

Alt-Nahlstedt, 28. Juli. Seit ca. acht Tagen hat Herr Godknecht seine unmittelbar an der Haltestelle gelegene „Restauration Haltestelle Alt-Nahlstedt“ eröffnet und ist damit einem wirklichen Bedürfnisse des reisenden Publikums abgeholfen worden. Man wird sich noch erinnern, daß im Winter vielfache Klagen darüber laut wurden, daß nach dem Eingehen der Gastwirthschaft auf der Haltestelle selbst, die Passagiere genöthigt waren, in dem ungeheizten Lokale zu warten, Klagen, die auch in unserm Blatte zum Ausdruck gelangten. Diesem Uebelstande ist jetzt durch die sehr hübsch eingerichtete Restauration des Herrn Godknecht abgeholfen.

Der sonntägliche Fremdenverkehr ist hier in diesem Sommer ein sehr lebhafter, namentlich das Etablissement des Herrn Köster auf der Höhe erfreut sich sehr zahlreicher Besuche. Dasselbe ist jeden Sonntag von Klubs und Vereinen besetzt; heute Morgen war der Kriegerverein „Combattant“ aus Wandsbek dort, nachmittags der Quartettverein „Eintracht“ aus Barmbek, der in Stärke von ca. 200 Personen mittelst Extrazuges hier eintraf. Für die ganze Sommerzeit sind noch für jeden Sonntag in Herrn Kösters Etablissement Vereine angemeldet.

O Trittau, 27. Juli. Die Haltestelle Vorburg Trittau wird am 1. August dem Personenverkehr übergeben; welche Züge dort anhalten, ist aus der im Inferatenthelle der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung ersichtlich.

Der Hof Großhohnsdorf ist von dem Besitzer Herrn Meier für 120 000 Mk an Herrn Widel in Segeberg verkauft worden.

Goldtau, 24. Juli. Das Bild an der Kanalöffnung ist gegen die letzten Wochen erheblich verändert. Der Raibagger der kaiserlichen Kanalcommission hat mit drei Dampfkrähen bei der Einfahrt Posto gefaßt, seine Arbeit aber nicht begonnen. Dagegen sieht man aus der Schlenzengrube dunkle Wolken aufsteigen, weil daselbst ein Trockenbagger bedeutende Erdmassen fördert und zugleich eine Lokomotive in Betrieb ist. Durch Handarbeit werden außerdem Karren in großer Zahl in Bewegung gesetzt. Feldbahnzüge saufen nach wie vor auf den Geleisen hin und her, Lokomotiven werden auf der Landzunge mit Briquettes gefüllt. Den besten Ueberblick über die Arbeiten erhält man auf der Höhe unsern der Mündung. Unmittelbar neben der Willa führt ein Weg nach oben und ein mächtiger Steiablock labet überdies ein zur Naß.

Flensburg, 26. Juli. Am Dienstag Nachmittag wurde bei den Seen in der Nähe von Silberbass ein frei umhertreibendes Boot gefunden. Am Ende desselben war eine Leine befestigt, die ins Wasser herunterhing und an der neben einem Gewicht von 20 Pfund der Körper eines jungen Mannes hing, der sich auf diese Weise ertränkt hatte. Seine Uhr und seinen Hut hatte er im Boot zurückgelassen. Wer der Selbstmörder ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. Seiner Kleidung nach gehört er den besseren Ständen an, doch haben sich keinerlei Papiere vorgefunden. Den einzigen Anhaltspunkt bildet die Uhr, in deren Gehäuse sich ein Monogramm mit den eingravierten Buchstaben V. B. 24/3 1889 befindet. Das Boot gehört nach Flensburg und ist von dem jungen Manne ohne Erlaubniß des Besitzers weggenommen.

Kleine Mittheilungen.

Auf dem Dache eines Neubaus in der Waterloostraße in Altona stand am Donnerstag ein Maurergeselle, der einen Lehrling Geld geben wollte, etwas einzuholen. Beim Griff in die Tasche verlor der Geselle das Gleichgewicht, stürzte auf die Straße hinab und war auf der Stelle eine Leiche.

In Neumünster soll ein auf Posten stehender Junger Knabe an sich gelockt und gegen ein jähriges Mädchen schwer vergangen haben; er wurde verhaftet.

In Saalbusen gerieten zwei Jagdhunde

unter eine Schafherde und zerrissen 9 Schafe; 5 verletzte Schafe mußten geschlachtet werden.

Einem Handwerker in Altona wurde die gewiß sehr erfreuliche Mittheilung, daß ein in Nicaragua in Central-Amerika verstorbenen Verusgenosse, mit dem er vor 25 Jahren in Süd-Deutschland als Geselle zusammen gearbeitet hatte, ihm 3000 Pesos = 12 000 Mk vermacht habe.

Eine männliche Kindesleiche wurde beim Entladen eines Kummerwagens in dem Dorfe Datum bei Pinneberg aufgefunden. Das Kind war augenscheinlich eines gewaltsamen Todes gestorben, es ist deshalb eine Untersuchung eingeleitet. Festgestellt wurde, daß die Leiche aus Altona stammt.

Gegen den Besitzer eines Tanzsalons in Altona ist Anklage wegen Bierpantcherei erhoben; derselbe soll Bierreste zusammengewaschen und aufs Neue verköhlet haben.

Am vorigen Sonntag ließ in Barmstedt ein Schuhmacher nicht weniger als fünf Kinder gleichzeitig taufen; das älteste derselben war 13 Jahre alt.

In Quickborn waren kürzlich die Vertreter mehrerer Berliner Eiswerke anwesend, um wegen der Eisgewinnung auf dem See mit dem Besitzer zu unterhandeln. Der See ist 10 Tonnen groß.

Hamburg.

Lauter Hülfserufe erschallten am Donnerstag an der Wandsbeker Chaussee aus der Höhe herab. Passanten sahen darauf an der Mauer eines Hausdaches einen Mann hängen, welcher sich krampfhaft an derselben festhielt. An der ganzen Situation konnte man erkennen, daß der Schwebende auf dem Dache beschäftigt gewesen, dabei ausgeglitten war und noch eben rechtzeitig die Mauer erfaßt hatte. Glücklicherweise war das Haus nicht sehr hoch und eine sehr lange Leiter in der Nähe. Mittels dieser wurde dann der unausgesehete um Hülfse rufende Mensch, dem übrigens auch schon die Kräfte zu verlassen drohten, aus seiner gefährlichen Situation befreit. Der Gerettete, ein etwas angetrunkenen Klempnergeselle, welcher in Folge der ausgestandenen Angst sehr ermattet war, wurde in einer Droschke nach seinem in Hamm gelegenen Logis geschafft.

Dem Wertheißiger Blohm, von der be-

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nein, Fräulein Helene, meine Tante bedarf Ihrer jetzt nicht, sie unterhält sich vorzüglich, ich sprach sie soeben und ich, ach ich ersahnte längst den Augenblick, mit Ihnen allein zu sein, bin ich Ihnen denn so fürchterlich, daß Sie immer vor mir fliehen. Ich möchte Ihnen so gern danken, daß Sie mir Verzeihung zusicherten, das Gefühl der Schuld drückt mich. Kann ich auch manches zu meiner Entschuldigung anführen, die unangenehmen Verhältnisse mit meinem Kousin, meine gereizte Stimmung, rechtfertigen kann ich mein Benehmen nicht, lassen Sie mich darüber schweigen. Eine Bitte aber müssen Sie noch von mir anhören: Sie stüchteten aus dem Kreise der Fröhlichen, weil Sie sich vereinsamt fühlten, warum schlugen Sie mir die Bitte um einen Tanz ab, warum duldeten Sie nicht, daß ich Ihnen andre Herren zuführte, welche dringend Ihre Bekanntschaft wünschten?“

„Ich tanze nie und wäre jetzt am wenigsten dazu geneigt, da noch kein Jahr vergangen ist, seit meine Schwester im Grabe ruht.“

„Helene, lassen Sie mich noch eine Bitte aussprechen, lassen Sie mich Ihren Freund sein, welcher Theil nimmt an Ihren Leiden

und Freuden, Ihnen nahe steht in dem fremden Leben, in das die Verhältnisse Sie führten.“

„Herr Baron, Sie mögen es gut meinen, aber Sie vergessen die Stellung, in welcher ich in diesem Hause lebte, Sie verlangen das Unmögliche.“

„Nun, so will ich deutlicher sprechen, Helene, Sie sollen nicht länger heimathlos sein, folgen Sie mir von meinem Arm umschlungen, als mein geliebtes Weib in meine Heimath, ruhen Sie an meinem Herzen, welches allein nur für Sie schlägt, von all dem Schweren aus, was von früher Jugend an Ihnen bestritten war. Warten Sie nicht, daß nur heiße Sehnsucht nach Ihnen mich als täglichen Gast hier einkehren ließ, nur der Wunsch Ihnen nahe zu sein, mich, den sonst von steter Wanderlust besetzten, an mein süßes Heim fesselte?“

Schritt vor Schritt wich Helene vor Kronau zurück, die Hände, wie zur Abwehr gegen ihn ausgestreckt, der ihr bleich vor innerer Erregung folgte:

„Halten Sie mich keiner Antwort werth?“ frug er endlich, nachdem er lange vergeblich gewartet auf ein Wort von ihren Lippen.

„Es kann nicht sein, bedenken Sie meine Lebenslage, eine Andere, Ihnen gleich an Rang und Stellung, ist bestimmt, Ihre Gattin zu werden.“

„So tief stellten Sie mich, daß Sie meinen, diese aufgepuckte Puppe mit den bemalten Wangen wäre gerade gut genug

für mich, ich könnte zufrieden sein, eine herzlose Kokette durchs Leben zu schleppen.“

„Sie ist ein unbefcholtenes Mädchen und ich“ — — —

„Helene, nur das nicht, beschämen Sie mich nicht.“

„Ich kann Ihnen in dieser Stunde nicht ersparen, noch einmal die Vergangenheit zu erwähnen, welche eine Scheidewand zwischen uns aufgerichtet hat, welche nie, niemals niederzureißen ist. Ich kann Ihre Gattin nicht sein, Neid und Mißgunst würden nicht ruhen, diejenigen herabzusetzen, die Sie zu sich erheben wollen. Antworten Sie mir nicht, daß dies eine Unmöglichkeit sei, stetes Tropfen höhlt auch den Stein. Wenn eine Minute in ihrem Leben käme, da Sie sich der Vergangenheit erinnerten, ein Funken von Mißtrauen in Ihnen aufstammte, ich ertrüge es nicht. Schon das nie endende Gedenken an jene dunkle Stunde in meinem Leben würde mir die strahlende Gegenwart verbittern.“

„Sie würden mich nicht so grausam quälen, wenn auch in ihrem Herzen ein Hauch von Liebe für mich lebte, geben Sie mir keine Hoffnung, gar keine? Ich will geduldig warten, bis das erlösende Wort von Ihren Lippen tönt, ich will mit keiner Silbe sie erinnern an meine heißen Wünsche, nur rauben Sie mir nicht jede Hoffnung.“

Wieder trat eine Pause ein, brausend hallten die Töne eines Walzers hinein in

die nächtliche Stille, endlich entschloß sich Helene zu antworten:

„Lassen Sie uns enden und nie darauf zurückkommen.“

„Nun denn, ich gehe. Sie treiben mich hinaus aus der Heimath, in welcher ich mir ein schönes, friedliches Glück zu gründen hoffte, höher, heiliger als mein Leben voll Glanz und Vergnügen. Ein ruheloser Wanderer werde ich versuchen in fremden Ländern, im Strudel des Lebens, nicht zu vergessen, aber mich zu betäuben.“

Raschen Schrittes verließ er den Balkon. Hätte er sich noch einmal umgeblickt, so hätte er gesehen, wie Helene die Arme nach ihm ausstreckte, hätte gehört, wie sie leise bat: „Bleibe!“ Es war zu spät. Der Mond, welcher noch eben so freundlich herablickte auf das schöne Paar, verhüllte sich in Wolken, als wollte er seine Mißbilligung kundgeben und sagen: O ihr thörichten Menschenkinder, nun geht ihr in Groll auseinander, anstatt euch fröhlich die Hände zu reichen, und die Bäume im Park rauschten lauter, als müßten sie ein trauriges Lied anstimmen von Scheiden und Weiden. Von drinnen aber hallte die Musik laut an Helens Ohr, sie an ihre Pflichten mahnend.

Sie kehrte mit schwerem Herzen zurück in das Gewühl, begab sich in die Nähe der Gräfin und hörte, wie ein Offizier dieser die bedauerliche Nachricht brachte, daß Baron Kronau, durch heftiges Unwohlsein veranlaßt, nach Hause gefahren sei.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

22

Kannten Firma Blohm u. Wof auf Steinwarden, fiel am Donnerstag, als er in einem Gebäude auf der Werft den Fahrstuhl benutzte, ein, wie es heißt, ca. 25 Pfund schweres Gewicht aus bedeutender Höhe auf den Kopf. Der Bedauernswerthe trug eine 3 Zoll lange Wunde am Kopf davon. Der hierdurch schwer verletzte Chef der Firma wurde in bewußtlosen Zustande von seinem Kompanion Wof sofort dem Seemanns-Krankenhaus zugeführt. Hier konstatierten die Ärzte, welche die gräßliche Verletzung untersuchten, daß ein Schädelbruch vorliege. Dr. Lauenstein hat bei dem Verletzten eine Operation, die Entfernung der zertrümmerten Theile der Gehirnschale, vorgenommen und verlautet jetzt, daß eine Wiederherstellung des Patienten nicht ausgeschlossen ist.

In einem Koupee erster Klasse eines am Donnerstag Abend von Hamburg nach Harburg abgelaassenen Zuges befanden sich zwei Offiziere und ein in den mittleren Jahren stehender Mann, welcher sich während der Fahrt den Offizieren als ein Kassentendant vorstellte. Im Laufe des Gespräches griff der angebliche Mendant plötzlich in die Brusttasche seines Rockes, wobei er den Kopf seitwärts bog. Den Offizieren, welche glaubten, er suche ein Taschenbuch hervor, fiel dies nicht weiter auf. Dann aber ertonnte plötzlich ein Schuß und der Mendant sank in die Polster seines Sitzes zurück. Er hatte in der Brusttasche einen Revolver gehabt, den Lauf nach oben gerichtet und sich durch die Schae in den Kopf geschossen. Der Schuß hatte ihn sofort getödtet. Die Leiche wurde nach Harburg ibergefuhrt. In dem Besitz des Verstorbenen fand man u. A. ein Schreiben, durch welches er die Bitte aussprach, man möge ihn für das noch in seinem Besitz befindliche Geld in Harburg beerdigen lassen. Der Verstorbene ist als ein an einem hiesigen städtischen Bureau angestellter Kassentendant erkannt worden. Was ihn in den Tod getrieben, hat bisher mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden können. Der Leichnam ist vorläufig in Harburg belassen worden.

Vor etwa 6 Jahren kam hier ein Frauenzimmer im Alter von 25 Jahren an und meldete sich bei der Behörde mit der Bitte, gekauft zu werden. Sie nannte sich Rath und gab an, die Tochter eines reisenden Kunstlerpaars zu sein. Bis zu ihrem 16 Jahre sei sie mit ihren Eltern umhergereist, dann seien dieselben plötzlich verschwunden. Sie habe sich darauf in verschiedenen Städten und Dörfern umhergetrieben, aber nirgend bauernde Arbeit erhalten können, da ihr die nöthigen Papiere zur Anmeldung fehlten. Die Angaben des Mädchens erklangen so glaubhaft, daß sich die Behörde nach einigen Erkundigungen in der Sache veranlaßt sah, das Mädchen kaufen zu lassen. Es erhielt den Namen Wulf und darauf beglaubigte Papiere. Dann diente die nunmehrige Wulf sechs Jahre lang auf verschiedenen Stellen hier und in der Umgegend. Sie wurde dabei allerdings von der Polizei iberwacht, indeß war ihr Verhalten ein durchaus ordentliches. Dieser Tage erschien die Wulf plötzlich bei der Polizei und erklärte, daß ihre damaligen Angaben falsch gewesen seien. Sie heiße Rath, sei aus Blon gebürtig und werde seit dem Jahre 1882 von Kiel aus wegen wiederholten Betruges verfolgt. Da sie fürchtete, bei Kennung ihres richtigen Namens und Vorzeigens ihrer richtigen Papiere erkannt zu werden, habe sie jene Metamorphose ausgeführt. Gewissensbisse hätten sie endlich zum Bekenntniß der Wahrheit getrieben.

Eine eigentümliche Wette wurde in diesen Tagen geschlossen. Ein Schiffschmiedemeister an den Vorjegen hatte einem Blochmachermeister die Urheberschaft an einem diesem in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zur

Ansicht gebrachten Schafucke bestritten. Der Blochmacher vertheidigte sein Werk und erklärte sich schließlich bereit, seinerseits unter Aufsicht von Sachverständigen die Schmiedearbeit für einen Fubloch herzustellen, wogegen der Schmied seine, des Blochmachers, Arbeit dazu anfertigen sollte. Die Wette wurde angenommen und soll derjenige, dessen Arbeit von den Schiedsrichtern als die beste bezeichnet wird, der Sieger sein.

Um seinem Leben ein Ende zu machen, verschluckte das Dienstmädchen einer in der Hamburgerstrae wohnenden Herrschaft eine Quantität aufgelösten Phosphors und erkrankte, in Folge dessen seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde. Wie so oft, war auch hier wieder unglückliche Liebe der Beweggrund zu der traurigen That.

Eine in der Kastanienallee wohnende Wittve im Alter von 50 Jahren fühlte sich durch die Huldigungen eines 30jahrigen angehenden Seemanns derartig hingerissen, daß sie ihm wiederholt werthvolle Geschenke machte, sowie baares Geld gab. Wie groß nun war ihr Entzuden, als eines Tages der Seemann erklärte, daß er gesonnen sei, das unsichere Element mit dem festen Lande zu vertauschen, ein Geschäft zu gründen, und sie, die Wittve, als sein „junges“ Weib heimzuführen. Er veranlaßte sie, nach der inneren Stadt zu ziehen, wo er bereits eine Wohnung gemiethet hatte. Dann führte er sie eines Abends in ein Geschäft in der Neustadt, welches er angeblich zu kaufen beabsichtigte. Der Geschäftsinhaber erklärte, daß das Geschäft sehr flott ginge und während der Anwesenheit der Wittve erschienen auch mehrere Käufer. Am nächsten Tage bat er die Wittve, ihm 2100 M. den Kaufpreis des Geschäftes, zu geben, damit er die Sache sogleich ordne. Die vollständig vertrauenselig gewordene Wittve gab ihrem jugendlichen Liebhaber das verlangte Geld, womit sich derselbe entfernte. Sie wartete jedoch vergebens auf seine Wiederkehr. Als sie in dem betreffenden Geschäft, welches ihr Bräutigam angeblich zu kaufen beabsichtigte, Nachfrage halten wollte, fand sie dasselbe geschlossen vor. Nachbarn erklärten, daß der Inhaber des Geschäftes, mit dem es schon immer sehr schwach gestanden habe, plötzlich mit Sach und Pack verschwunden sei. Jetzt wurde es endlich der Wittve klar, daß man sie auf das Schamlichste hintergangen hatte. Sie machte Anzeige von dem Vorfall, und wird nunmehr der Betrager gesucht.

Deutsches Reich.

Das amtliche Programm für den Empfang Kaiser Wilhelms und der großen Flottenschau lautet: Der Prinz von Wales wird ungefähr um 2 Uhr 30 Minuten am Freitag, den 2. August, auf der königlichen Yacht „Osborne“ nach dem Nab-Bucht-Schiff segeln, um daselbst die um 4 Uhr fällige Ankunft des Kaisers Wilhelms und seines Geschwaders abzuwarten. Die „Osborne“ wird begleitet sein von der „Trinity“ Yacht und der „Fize Queen“. Bei der Annäherung des Kaisers wird die gesamte britische Flotte die deutsche Flagge auf dem Hauptmast aufhissen. Alle Schiffe werden zur Begrung Schue abfeuern, und die Masten werden mit Matrosen bemannt werden. Nach erfolgter Ankunft der königlichen Yachten in der Bai von Osborne wird der Prinz von Wales dem deutschen Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ einen Besuch abstatuen, worauf auch die Spitzen der Marine sich Sr. Majestät vorstellen werden. Für Sonnabend, den 3. August, sind die folgenden Anordnungen getroffen worden: Der Prinz von Wales wird die Königin bei dieser Gelegenheit vertreten. Die königlichen Herrschaften

werden auf der „Alberta“ vom Trinity Peer in Cowes um 3 Uhr Nachmittags abfahren und sich an Bord der in der Bower Roads liegenden Yacht „Victoria und Albert“ begeben. Während der Inspektion werden sich die Lords der Admiraltat an Bord der königlichen Yacht befinden. Während der Rundfahrt wird die „Trinity“ Yacht voraussegeln, der „Victoria und Albert“ folgen werden die Yachten „Alberta“, die Admiraltat-Yacht, das Transportschiff „Cuvprates“ mit dem Hause der Lords und dem diplomatischen Korps und die „Serapis“ mit dem Unterhause an Bord und das Schiff, auf welchem sich der Lordmajor und der Londoner Stadtrath befinden. Die königliche Yacht wird vor dem „Collingwood“ anker. Dort werden die Admirale und alle Offiziere iber dem Lieutenantsrange sich versammeln, um den Befehl entgegen zu nehmen, an Bord der „Victoria und Albert“ zu kommen. Auf dem Mast des letzteren Schiffes werden sowohl die deutsche, wie die englische Flagge wehen. Bei der Rückkehr nach Osborne werden wiederum die Masten aller Schiffe bemannt und Begrungsschue abgefeuert werden. Am Sonntag Nachmittag wird der Kaiser, begleitet vom Prinzen von Wales, die Kriegsschiffe „Howe“, „Hero“, „Immortalite“, „Medea“ und „Serpent“ und wahrscheinlich auch den „Sharpshooter“ besichtigen. Am Montag Morgen wird die bei Spithead versammelte Flotte in Geschwader getheilt werden, um die Flottenungen zu beginnen.

Der Kaiser traf am Sonnabend Vormittag 11 Uhr wohlbehalten in Wilhelmshaven ein, lebhaft begrt von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Die Kaiserin reiste am Sonntag von Wilhelmshöhe nach Wilhelmshaven ab.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: In der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wird Montag, den 6., oder Mittwoch, den 8. August, am Tage der Flaggenhissung in Angra Pequena, eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden, in welcher der Wunsch iber die Machinationen der Engländer gegen iber unsern kolonialen Bestrebungen zum Ausdruck gebracht werden soll. Es werden Vorträge halten: Prof. Dr. Schweinfurt und Prof. Staubinger; mit Dr. Fabri sind ebenfalls Verhandlungen wegen eines Vortrags eingeleitet.

Von der Reichstags-Nachwahl in Meß liegt jetzt das Ergebnis ziemlich vollständig vor. Danach erhielt der Stadtpfarrer Delles 9481 Stimmen. Aus 3 Gemeinden fehlen die Resultate noch. Delles, ein Merkataler von politisch gemäßigter, wenn auch nicht gerade deutschfreundlicher Färbung, wäre somit gewählt, ohne auf nennenswerthen Widerpruch von altdeutscher oder protektorialer Seite gestoßen zu sein. Daß die Wahl eines Protektors unterblieben, ist für dortige Verhältnisse immerhin schon erfreulich.

Nachdem in voriger Woche ein Kieler Schiffsbauingenieur verhaftet worden war, der unter Verletzung seiner Amtspflicht sich von Lieferanten angeblich bedeutende Vortheile verschafft hatte, ist nun auch ein reicher Grokaufmann in Minden, dem während langer Jahre bedeutende Lieferungen für Kiel und Wilhelmshaven ibertragen waren, verhaftet und in das Berliner Untersuchungsgefangni abgeliefert worden.

Bei den diesjährigen Schieungen der Gardefeld-Artillerie-Brigade auf dem Schieplatze zu Hammerstein in Napreuzen hat zum ersten Mal die Verwendung von sogenanntem rauchfreien Pulver (Blattpulver oder „pfeinhaltiges Pulver“, wie seine verschiedenen Benennungen lauten) stattgefunden, theilweise aus neuen Geschen. Das neue rauchfreie Pulver hat die Proben glänzend bestanden. Das erste Regiment

Wie im Traume hörte Helene die theilnehmenden Worte, welche dieser Erklärung folgten. Den wahren Grund seines Fortgehens kannte nur sie allein, sie hätte ihn zurückhalten können. Aber es durfte nicht sein, es war gut, daß er ihr letztes leise bittendes Wort nicht gehört hatte, ob auch ihr armes Herz noch so schmerzlich klopfte. Der Tag nach dem Feste zog trübe und grau herauf, der Sturm brauste und heulte um das Schloß, große Regentropfen schlugen an die Fenster, so daß die Dienerschaft Mühe hatte, in all den großen, weiten Räumen eine behagliche Temperatur zu schaffen.

Mehrere Gäste, welche zurückgeblieben waren, der General von Raben mit seinen Damen, das junge Ehepaar, dem das Fest galt, und zwei junge Mädchen und einige Herren, saßen nach Tische noch beisammen und beriethen, ob bei dem Wetter ein Besuch bei einem benachbarten Gutsbesitzer, welchen man versprochen hatte, wohl ausführbar sei. Die Herren machten sich nach eingenommenem Kaffee auf den Weg. Die Gräfin, die iber Schwäche klagte, zog sich zurück, um der Ruhe zu pflegen, und Helene ging auch auf ihr Zimmer, da ihre Anwesenheit von Niemand verlangt wurde.

So blieben nur die fünf Damen zurück, aus den verschiedensten Gründen und nicht gerade in der rosigsten Stimmung.

Die Generalin und ihre Tochter saßen sich in ihren Erwartungen getäuscht, sie

hofften vom gestrigen Abend eine endliche Entscheidung, in Bezug auf eine Verlobung Marikas mit dem Baron Kronau. Statt dessen hat Baron Kronau unter einem so wenig stichhaltigen Vorgeben das Fest zu früher Stunde verlassen. Die junge Frau hing das Kopfc hen, schmerzlich berührt von der ersten Trennung von ihrem Gatten, wenn auch nur auf einige Stunden. Sie hatte im Stillen gehofft, daß er sich nicht freiwillig entschließen werde, von ihr zu gehen. So war die Unterhaltung wenig belebt, bis eine Bemerkung iber das rasche unerwartete Weggehen des Baron Kronau die Zungen der Damen in schnellere Bewegung setzte. Die jungen Mädchen aferteten ihr Bedauern, nicht ohne verstandnivolle Blicke auf Fräulein von Raben zu werfen, welche, in einen großen Schawl gehüllt, verdriecklich in einem Schaukelstuhl zurückgelehnt saß.

„Ich ahne den Grund.“ — rief die Generalin plötzlich, und spizer noch als die Nadel, welche einen feinen Stoff bearbeitete, toneten ihre Worte.

„Welcher wäre es?“ riefen mehrere Stimmen und enger rückte der Kreis zusammen.

„Diese Person, die Gesellschafterin, war die Veranlassung.“ fuhr die Generalin mit schneidender Stimme fort.

„Ich warnte die Tante vor ihr, bei ihrem Eintritt in dieses Haus, ich habe ihr nie getraut, aber die Vertrauenseligkeit

der Tante war nicht zu erschüttern. — Ich bemerkte längst, wie die Listige ihre Schlingen nach dem Baron auswarf.“

Die milde Stimme der jungen Frau unterbrach jetzt die Generalin:

„Solltest Du nicht im Irrthum sein, liebe Tante, ich kenne das Fräulein nur wenig, aber sie hat seit der ersten Stunde meines Hierseins einen höchst angenehmen Eindruck auf mich gemacht, ihr gewinnendes Gesicht, mit dem wehmuthigen Ausdruck in den schönen Augen, ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt für die Tante, ihre feine Zurückhaltung den Herren gegen iber, müssen für sie einnehmen. Gerade am gestrigen Tage beobachtete ich ihr wahrhaft vornehmes Wesen mit Wohlgefallen!“ —

„Ach, liebes Kind, aus Dir spricht das Glück der Fitterwochen, Du siehst alles im rosigten Licht. Denkst Du vielleicht, das Fräulein werde Herrn von Kronau unter den Kronleuchter führen, um uns das Schauspiel zu gönnen, wie sie ihre Nege nach ihm auswirft? Ganz zufällig bemerkte ich vom Fenster aus den Baron und das Fräulein auf dem Balkon. Wie es ihr gelungen ist, den stolzen Mann dahin zu locken, blieb mir leider verborgen. Sie redeten eifrig, aber endlich schien ihm doch ein Licht iber seine eigentümliche Situation aufzugehen, er wendete sich kurz ab und ging, sie aber eilte ihm nach, streckte die Arme nach ihm aus, um ihn zurückzuhalten, aber vergebens, er ging. Wahrscheinlich beschämt

war mit elf Batterien, das zweite mit acht Batterien ausgerickt, und jede hat mindestens einen Tag zum Schießen mit allen Geschorten Kartuschen verbraucht, die rauchfreie Pulver enthielten. Die Rauchbildung vor Schuß bestand nur in einem sich schnell vertheilenden und verschwindenden Rauchballe von ca. einem Meter Durchmesser und schwarzer Farbe.

Der Besuch der preussischen Lehrerbildungsanstalten betrug, wie die „Wost. Ztg.“ nach der amtlichen Statistik anführt, am Ende des Vorjahres 8507 Seminaristen. In den königlichen Preparandenanstalten waren 1991 Schüler vorhanden, während eine noch größere, aber nicht genau festzustellende Zahl von Preparanden in anderen Schulen oder privatim sich auf den Seminarbesuch vorbereitet hat. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt sich jene 8507 Seminaristen sehr ungleich. Es kommen auf Ostpreußen 609, Westpreußen 607, Brandenburg mit Berlin 922, Pommern 500, Posen 512, Schlesien 1337, Sachsen 724, Schleswig-Holstein 398, Hannover 773, Westfalen 508, Hessen-Nassau 497, Rheinland 1120. Berechnet man das Verhältniß der Seminaristen zur Bevölkerungszahl, so haben Westpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein und Schlesien die meisten, dagegen Westfalen, Rheinland und Brandenburg mit Berlin die wenigsten Seminaristen. Durchschnittlich kommt gegenwärtig in Preußen auf 3400 Einwohner 1 Seminarist. Dieses Verhältniß hat sich im Laufe der Jahre bedeutend geändert. Im Jahre 1846 kam 1 Seminarist auf 7113, 1870 auf 5149, 1876 auf 3826 und 1888 auf 3400 Einwohner oder nach der Zahl der Schulkinder berechnet, 1846 auf 1073, 1885 auf 1007, 1861 auf 816, 1864 auf 782, 1870 auf 750, 1886 auf 569 Schulkinder. Diese Berechnungsweise ist indessen nicht ohne weiteres maßgebend für den Fortschritt in der Lehrerbildung. Während früher einzelne Seminarurse in 6 Wochen, 6 Monaten bezw. 1 Jahr beendet waren, die gewöhnliche Seminarzeit aber 2 Jahre dauerte, sind jetzt fammtliche Seminarurse dreijährig, mithin muß die Zahl der an einem bestimmten Termine vorhandenen Seminaristen größer sein als früher. Die gesamten staatlichen Aufwendungen für Seminaristen (Lehrerinnen-Seminarien eingeschlossen) betragen im laufenden Etatsjahre 5.280.000 M., für die 34 staatlichen Preparandenanstalten werden 477.000 M., für die private Preparandenbildung 210.000 M. ausgegeben. Ein Seminarist kostet dem Staate jährlich etwa 600 M., mithin ungefähr ebenso viel als der jährliche Staatszuschuß für jeden Studenten betragt.

Auf der Zeche „Dahlbusch“ ist der Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zufolge der Meist der streikenden Arbeiter am Freitag zur Morgenschit wieder angefahren, und hat der Streik damit dort sein Ende erreicht.

Das Schwurgericht in Schweidnitz fällte am Mittwoch die Urtheile gegen die erste Gruppe der unter Anlaß der Grzesse im Waldenburger Striegebiet Angeklagten. Es wurden wegen schweren Landfriedensbruchs verurtheilt: der Arbeiter Henkel als Radelfuhrer zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust, der Schlepper Sobel zu 3 Jahren, der Schlepper Wuttner und Lehrhauer Schiller zu 4 Jahren, Schlepper Scholz und Schlepper Schmidt zu je 5 Jahren, Schlepper Heydorn und Grubenarbeiter Zimmer zu je 2 Jahren, Schlepper Wiltsch zu 3 Jahren und Schlepper Konrad zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Ferner wurden unter Bewiligung mildernden Umstände 17 Schlepper zu 1 bis 4 Jahren Gefängniß, 5 wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; einer wurde freigesprochen. Am Donnerstag gelangte die zweite Gruppe zur Ab-

von dem drückenden Gefühl, sich, wenn auch nur für kurze Minuten, zu ihrem Ritter hergeben zu haben, verließ er bald darauf das Fest.“

„Wenn Du nicht auch verspottest, liebe Tante, ich kann doch nicht an ein Unrecht von Seiten des Fräuleins denken, ihre ganze Persönlichkeit spricht zu sehr dagegen. Vielleicht war es nur ein zufälliges Zusammentreffen, ein harmloses Blandern, bei dem durch häufiges Beisammensein näher bekannten Personen.“

„Mein, das war es nicht!“ rief plötzlich eine allen wohlbekannte Stimme dazwischen und Baron Kronau trat durch die Portiere in den Salon, — „ich suchte Fräulein Helene und fand sie endlich auf dem Balkon, ich wollte von ihr das Glück meines Lebens erbitten, ich bot ihr meine Hand, und sie wies mich zurück. Daß es mir, dem vernunftigen Günstling des Glücks schwer wird, Ihnen dieses Geständniß abzulegen, werden Sie mir wohl glauben.“

Wenn ein Blickstrahl plötzlich in das Zimmer eingeschlagen, eine Dynamitpatrone sich entladen hätte, eine heftigere Wirkung hätte der Schrecken dar iber nicht auf die Dame aus iberen können, als das unerwartete Eintreten des so lebhaft Besprochenen, sogar die gewandte Generalin fand kein Wort, die verlegene Stille zu unterbrechen, Kronau von Neuem das Wort ergri:

„Mit Bedauern bemerkte ich, in welsch

urtheil... Lebrpa... frieden... andere... Angekla... Gefang... frieden... Jahren... einer z... Gefang... wegen... Zur... theilung... druckere... Postwert... noch Fr... sich vor... daß der... Reichst... von 6... sprechen... der neu... Warten... zu 25... bergelle... 20 M... zur Ver... führung... Neuaus... Streifb... zu Post... sprechen... zu 3 M... Anordn... Verlebr... dem for... Postkart... Schrift... die Herr... beschle... schon a... tennen... reiden... Publikum... dann be... an alten... sein wo... welsch... u. i. w... getroffen... Alle... iber de... selbstm... Grafen... Künstler... Mitglieder... war 3... kreuz v... Graf n... kürzlich... Madaga... dorer E... Jahren... einer h... Zeichen... im Wal... Berwei... volverte... einen E... Graf so... Ein... folge a... fubend... Unterh... „E... Fraule... sehr ri... „U... ich alle... Zeit in... ist es... ich er... wiederl... das E... Horche... Schan... Sie b... Fraule... ich es... unumm... hinzuf... komme... gebens... strecke... W... die G... zung... „E... Apfels... Entle... Wahrl... „A... ich ha... hätte... längst... Fremd...

urteilung. Von den 15 Angeklagten wurden der Lehrhauer Karl Bohl wegen schweren Landfriedensbruchs zu vier Jahren Zuchthaus, drei andere ebenfalls des schweren Landfriedensbruchs Angeklagte zu neun Monaten bis zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Wegen einfachen Landfriedensbruchs wurde ein Angeklagter zu zwei Jahren, sieben andere Angeklagte zu je 1 1/2 Jahren, einer zu einem Jahr und einer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Ein Angeklagter ging wegen seines jugendlichen Alters straffrei aus.

Zur Ergänzung der kürzlich gebrachten Mittheilungen über die gegenwärtig in der Reichsdruckerei in der Anfertigung begriffenen neuen Postwertzeichen entnehmen wir der „Verkehrsztg.“ noch Folgendes: Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 S. in braun, zu 5 S. in grün, zu 25 S. in orange und zu 50 S. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 und 20 S. wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Wertzeichen wird auch eine Neuauflage der gestempelten Briefumschläge und Streifenblätter sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. dergl. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 und 5 S. erhalten die Streifenblätter einen Aufdruck in braun, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der gewöhnlichen Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. Die Reichsdruckerei wird die Herstellung der neuen Postwertzeichen derartig beschleunigen, daß dieselben unter Umständen schon am 1. Oktober ab von ihr bezogen werden können. Mit der Ausgabe der neuen Postwertzeichen bez. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten aber erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Wertzeichen derselben Gattung veräußert sein werden. Die Bestimmung darüber, von welchem Zeitpunkt ab die jetzigen Freimarken u. i. w. ihre Gültigkeit verlieren, ist noch nicht getroffen.

Ausland.

Dänemark.
Alle Blätter enthalten spaltenlange Berichte über den kolossalen Aufsehen erregenden Doppelmord des schwedischen Dragoner-Lieutenants Grafen Sparre und seiner Geliebten, der Zirkus-Funklerin Elvira Madigan. Graf Sparre, ein Mitglied der uralten schwedischen Adelsfamilie, war 35 Jahre alt, mit einer Kontesse verheiratet und Vater zweier Kinder. Der Graf war eine romantische Natur und gab erst kürzlich eine Gedichtsammlung heraus. Elvira Madigan war 24 Jahre alt und von wunderbarer Schönheit. Ihre Mutter mußte vor langen Jahren vor Elviras Geburt auf Veranlassung einer hochstehenden Dame Berlin verlassen. Die Leiden des Grafen und seiner Geliebten wurden im Walde bei Svendborg im Zustande harter Verwesung gefunden. Der Tod war durch Revolvergeschosse herbeigeführt; Elvira Madigan hatte einen Schuß ins Auge erhalten, während der Graf sich in den Mund geschossen hatte. Der Graf soll stark verschuldet gewesen sein.

Frankreich.

Einer aus Paris eingetroffenen Meldung zufolge arbeitet der Generalstaatsanwalt Quésney ferner Weise mein Eintritt die lebhafteste Unterhaltung der Damen unterbroch.
„So haben Sie uns belauscht?“ rief Fräulein von Raben — „in der That, nicht sehr ritterlich.“
„Um bei der Wahrheit zu bleiben, muß ich allerdings gestehen, daß ich seit einiger Zeit im Nebenzimmer verweilte, aber gewiß ist es eine Entschuldigung für mich, daß ich erst meinen Schritt hemmte, als ich wiederholt meinen Namen nennen hörte, nun das Sprichwort hat sich bewahrheitet, vom Forscher an der Wand, der seine eigene Schande hört, ich habe meine Strafe weg.“ Sie brachten meinen Namen mit den des Fräuleins Helene in Verbindung, daher hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen die Wahrheit unumwunden zu sagen. Lassen Sie mich hinzufügen, daß das Fräulein meine vollkommene Hochachtung besitzt, obgleich ich vergebens meine Hand nach ihrem Besitz ausstreckte.“
Wieder trat eine Pause ein, bis endlich die Generalin sich ermannete und mit gezwungenem Lächeln entgegnete:
„Sie erlauben sich im Herbst einen Apfelschmerz mit uns; wollen Sie uns im Ernst zumuthen, diese Mittheilung für Wahrheit zu halten?“
„Und doch ist es leider bitterer Ernst, ich hatte eine zu feste Glückszuversicht, sonst hätte Fräulein Helenes Benehmen mich längst aufklären müssen, daß ich unter allen Fremden ihr der Fremdeste sei, ihr kann

de Beurepaire eine neue Anklageschrift gegen Boulanger wegen Veruntreuung von Staatsgeldern aus, wegen welcher Boulanger vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Der Staatsgerichtshof soll die geheime Korrespondenz Boulangers mit dem Prinzen Jerome in Händen haben. Gestern sollte unter Carnots Vorsitz ein Ministerrath stattfinden, welcher neue Mittel zur Verhinderung der ungeheuerlichen Vielalbidatur Boulangers beschließen sollte. Boulangers Agenten vertreiben anderthalb Millionen Vilder des Generals unter die Wähler.

Afrika.

Von Dr. Peters, der bekanntlich die Führung einer Expedition zur Aufsuchung Emin Paschas übernommen hatte, sind nunmehr Nachrichten eingetroffen. Da die Engländer die Landung der Expedition verhinderten, (sie konfiszierten auf Grund des Votabefehles sämtliche Waffen, und nur mit vieler Mühe gelang es Dr. Peters, Erlaß dafür zu finden) gelang es letzterem nur nach längerer Verzögerung und durch Täuschung der Engländer über den Kurs seines Schiffes außerhalb der Votabelinie, in der Rheingebucht, zu landen. Das von Dr. Peters geführte Schiff, der Dampfer „Neera“, auf dem nur Tauschwaren, keine Kriegskontrebände, zurückgeblieben waren, ging hierauf nach Lamu, wurde hier aber von den Engländern mit Beschlag belegt und für Votabepreise erklärt. Gegen dieses Vorgehen hat Dr. Peters bei dem englischen Admiral Fremantle protestirt, umso mehr, als die Engländer die englischen bewaffneten Expeditionen ungehindert haben landen lassen. Das Schiff selbst hatte Dr. Peters schon vor der Beschlagnahme an Herrn Oskar Borchert, die Tauschwaren, die er doch nicht mitführen konnte, an Herrn Töppel überwiefen. Ob die Reichsregierung sich der Sache annehmen wird, darüber verlautet noch nichts. — Dr. Peters hat inzwischen mit 30 Somalis, 17 Rameelen und 30 Eseln seinen Marsch angetreten und hofft Ende Oktober oder Anfang November bei Emin Pascha zu sein.

Zur Lage in Ober-Aegypten wird gemeldet: Innerhalb weniger Tage steht eine entscheidende Schlacht am Nil zwischen den Derwischen und den vereinigten ägyptischen und britischen Truppen zu erwarten. Das Gefecht bei Arguin am 2. Juli bildete dazu das Vorbild. Die Streitmacht des Feindes wird sehr verschieden geschätzt. Der Sekretär von Niumis bedeutendstem Emir sagt, daß sie 14 000 Personen zählen, als sie die Grenze überschritten, unter welchen sich 5000 streitbare Männer befanden. Der Rest sind Escadrons oder dem Heerzug nachlaufende harmlose Leute. Nach den britischen Reconnoszirungen kann man die Truppenmacht der Derwische auf 2800 bis 3000 Kämpfer schätzen. Die bis zum Tage der Schlacht ankommenden Verstärkungen mögen immerhin auch 1—2000 Mann betragen. Das ihnen gegenüberstehende britische - ägyptische Kontingent wird als ausreichend betrachtet. Die nunmehr vom Generalmajor de Montmorency befehligten ägyptischen Schwärzen sind vortreffliche Soldaten, wie sie es des Oesteren bewiesen haben und bei ihnen sehten 3 britische Bataillone, welche von Kairo an der Front vorgezogen worden sind.

Zanzibar, den 26. Juli. Buschirisi Leute überfielen am 23. Juli Nachts die Station der Deutsch-Niasirischen Gesellschaft Wipowwa in Ulagara. Der Beamte Nielsen wurde ermordet, während Lieutenant Giese Zanzibar wohlbehalten erreichte.

Mannigfaltiges.

Ein höchst interessantes, belustigendes Schauspiel fand Dienstag Nachmittag im Swinemünder Hafen statt. Dasselbe wurde von den Mannschaften

ich keinen Vorwurf machen. Mit Bedauern höre ich, daß meine Tante leidend und nicht in der Lage ist, meinen Abschiedsgruß in Empfang zu nehmen. Darf ich die Damen bitten, ihr denselben zu übermitteln. Mein Wagen steht vor der Thür, ich eile von hier aus nach der Station, um mich auf eine längere Reise zu begeben. Ihnen, gnädige Frau,“ sprach er, sich an Frau von Werthern, die junge Gattin, wendend, „herzlichen Dank für Ihr freundliches mildes Wort, behüte Ihnen Gott Ihr gutes Herz vor trüben Eindrücken. Das Fräulein verdient Ihre Freundschaft, schenken Sie sie ihr, sie steht sehr vereinsamt im Leben und hat mir leider nicht das Glück gegönnt, ihr Führer, ihr Beschützer zu sein.“
Mit verbindlichem Gruß schwand der Baron rasch wie ein Schatten aus dem Zimmer und in der nächsten Minute schon hörte man das Rollen des sich entfernenden Wagens.

Einige Zeit verstrich, ehe die Erregung im Kreise der Damen durch Worte sich Bahn brach. Also dahin war es gekommen, dies hatte das Fräulein Helene erreicht, oder suchte sie der Baron zu täuschen? Erwiderte er so alles freundliche Entgegenkommen? Nach langen Hin- und Herreden kam die Generalin zu dem Schluß:
„Was wir hier vernommen, muß unser Geheimniß bleiben, es wäre beschämend für unseren Stand, besonders für unsere Familie, wenn es bekannt würde, daß einer seiner

der im Hafen liegenden Torpedoboote-Flotille, des Aviso „Blitz“ und des Schiffsjungen Schulschiffs „Rover“, das diesseits im Hafen am Bollwerk liegt, veranstaltet. Es sollte ein Seegefecht im Kleinen dargestellt werden zwischen deutschen Kriegsschiffen und mit Afrikanern und Wilden bemannten Fahrzeugen. Sämtliche Boote der Torpedobohrzeuge waren dazu benützt worden; ein Theil stellte die Dampfer dar, und waren die Boote zu diesem Behufe mit schwarzen Schornsteinen versehen, aus denen Rauch hervorquoll; einige Matrosen hatten sich schwarz gemacht, andere waren phantastisch ausgeputzt; die Schwarzen befanden sich auf einem mit Segel versehenen Floß, von dem ab und zu einer ins Wasser fiel, dem Floß aber nachschwamm und wieder hinaufflog. Auch ein Nilpferd war vorhanden, das schließlich Kopf und Schwanz verlor. Von den Vöten war eins als Dreimaster aufgetakelt. Sowie das Signal zum Beginn des Gefechtes gegeben wurde, ruderten die Flotten gegen einander los, wobei tüchtig geschossen und grüne und rothe Leuchtflugeln geworfen wurden. Es fanden dabei überaus komische Szenen statt; nicht allein, daß sich die Matrosen tüchtig mit Wasser bespritzten, es wurden auch Viele ins Wasser geschossen, von anderen Vöten wieder aufgenommen wurden. Es waren dies natürlich lauter ausgefuchst tüchtige Schwimmer. Schließlich wurde der Dreimaster in Brand geschossen. Viele mit Zuschauer besetzte Vöte waren auf dem Wasser; am Ufer lagen die Torpedoboote, je drei neben einander, sowie die beiden Torpedo-Divisionsboote und der Aviso „Blitz“; mehrere Passagierdampfer, deren Insassen sich das Schauspiel ebenfalls mit ansehen wollten, sahen vorichtig zwischen den Ruderböten umher. Es war ein überaus malerisches Bild, das sich vor den Blicken der zu Tausenden auf beiden Ufern aufgestellten Menschenmenge entrollte. Zum Schluß fand auf dem Aviso „Blitz“ ein Laufes auf einem wagemuth am Schiff über dem Wasser besessigen, mit Seife eingeschnittenen Mast statt. Die Matrosen, die das Kunststück versuchten, mußten mit bloßen Füßen auf dem glatten Mast entlang gehen; Manche glaubten schon das Ziel erreicht und den ausgelegten Preis gewonnen zu haben, als sie plötzlich das Gleichgewicht verloren und zum größten Jubel des Publikums ins Wasser stürzten; sie schwammen dann ans Schiff und stiegen wieder hinauf, um noch zum zweiten und dritten Male das Kunststück zu versuchen. Nur zwei Matrosen soll es geglückt sein, das Ziel zu erreichen.

Der Genuß giftiger Pilze hat in Obersteden in der Eifel zwei Menschenleben vernichtet. Die Frau eines dortigen Arbeiters hatte von den in den Wäldern in großen Massen wachsenden Pilzen mehrere Nieseneremplare für die Familie gebraten. Nach der Pilzmahlzeit erkrankte die Frau, ihr Mann und ein Sohn. Unter heftigem Erbrechen starben die beiden Letzteren, nur die Frau konnte der Arzt retten.

Hochherzige Schenkung. Ein ungenannter Wohlthäter hat das Weitzerger Gut am Glesberg bei Schneeberg und das Rittergut Förstel bei Schwarzenberg angekauft und der großen Ditskrankenpflege für Leipzig und Umgegend zur unentgeltlichen Benutzung als Heimstätte für Genußende überwiesen. Beide Güter besitzen große, geräumige, schloßähnliche Gebäude und umfassen ungefähr 260 Acker Wald, Wiesen und Feld, davon allein 100 Acker Wald. Auf dem einen Gute sollen Einrichtungen für männliche, auf dem andern für weibliche Genußende getroffen werden.

Ein Räder seines verstorbenen Vaters. Aus Buenos Aires, 22. Juli, berichtet die „Rev. Volks-Ztg.“: Heute Mittag um 12 Uhr wurde einer der ersten Männer Argentiniens, der General Lopez Jordan, in einer der belebtesten Straßen von Buenos Aires von einem Journalisten aus Montevideo erschossen. Die Einzelheiten des Vorfalles sind kurz folgende: Als der General Lopez Jordan in seinem Hause in der Esmeraldasstraße Nr. 884 geküßelt hatte, machte er sich auf, einen Freund in der Nachbarschaft zu besuchen. Etwa hundert Schritte von seiner Thür hemmte ein junger Mann seine Schritte

treusten Vertreter auf Abwege gerathen. Der Baron wird hoffentlich von dieser Krankheit geheilt zurückkehren, auch der Tante müssen wir den Grund seiner Abreise verschweigen.“
Im Stillen aber dachte die Generalin: „Dereinst wird er mir diese Diskretion danken und dies Gefühl wird den erwünschten Schwiegersohn in die Arme meiner Tochter führen.“
Frau von Werthern hatte sich unbemerkt entfernt, draußen im Vorzimmer lehnte sie ihre heiße Stirn an eins der offenen Fenster und blickte sehnsüchtig hinaus in die graue Dämmerung, ob der geliebte Gatte noch nicht zurückkehrte, denn sie fühlte sich vereinsamt im dem Kreise. All die harten verdammenden Urtheile machten der jungen Frau das Herz schwer. Wie freundlich lächelte ihr das Leben und wie ernst war der Weg, den das junge, schöne Mädchen in der Fremde gehen mußte!

Was mochte sie bewogen haben, die Hand zurückzuweisen, welche der vielumworbene Baron ihr geboten und zugleich mit seiner Hand eine bevorzugte Stellung, eine schöne Heimath und einen festen Halt im Leben. Noch beschäftigt mit diesen Gedanken der jungen Frau mit Helene, als diese ihr entgegentrat.

Schnell ergriff Frau von Werthern ihre Hand und sagte freundlich:
„Fräulein Helene, Sie dürfen mir jetzt nicht entfliehen, man hat Sie mir ans Herz gelegt und wie gern nehme ich, Ihnen gegen-

und fragte ihn: „Sind Sie der General Lopez Jordan?“
„Ja,“ antwortete dieser, der nicht ahnte, daß seine letzte Stunde geschlagen hatte. Darauf der Erstere: „Ich bin Aurelio Casas, der Sohn des Majors Casas, den Sie im Jahre 1873 haben ermorden lassen und komme nun, Sie zu erschießen.“ Der General blieb ruhig stehen und wollte einige Worte der Entschuldigung vorbringen. Casas hatte inzwischen mit der Waffe in der Hand einigen Vorübergehenden angedeutet, daß sie das Trottoir verlassen sollten. Kaum war dies geschehen, so feuerte er einen Revolvergeschuß auf den General ab. Die Kugel drang in den Hals. Er brach durch den Knall tief die ganze Nachbarschaft zusammen. Da Lopez Jordan aber noch stehen blieb, so feuerte Casas noch einen zweiten Schuß ab, der dem General in die Schläfe drang und ihn todt zu Boden streckte. Der Mörder rief darauf laut aus: „Ich bin kein Mörder, ich habe nur den Mörder meines Vaters getödtet!“ Erst als aus der Menge der Ruf erscholl: „Asasino!“ (Mörder), entfernte sich Casas langsam. Ein Polizist zu Pferde holte ihn ein und brachte ihn zur Polizei. Dort machte er folgende Aussage: „Im Jahre 1873 war mein Vater, der Major Casas, Präfect der Stadt Palmas in der Provinz Entre Rios. Um diese Zeit machte er eine Reise durch die Provinz, die den Zweck hatte, einige seiner Ländereien und tausend Schafe zu verkaufen, um mit dem erzielten Erlöse seine Kinder, wovon ich der älteste Sohn war, in Buenos Aires ziehen zu lassen. Als er zurückkehrte, nahm er seinen Weg über Concordia und kam gerade durch das Lager, das der General Lopez Jordan zu jener Zeit bei Arroyo aufgeschlagen hatte. Als man dem General meldete, daß mein Vater durch sein Lager reite, befahl er ihn zu sich, und ohne Verhöret und ohne Grund, nur um sich seine Güter gewaltsam anzueignen, ließ er ihn an einen Baum binden und durch den wilden Gaucho Martin ein Thier abschlagen. Damals war ich ein Knabe von 13 Jahren, und als ich die Mutter vor Gram hinsterben sah, that ich den Eidswur, den Tod des Vaters und der Mutter zu rächen. Vaterslos und mütterlos standen wir vier Waisen, wovon ich von zwei Knaben und zwei Mädchen das älteste Kind war, ohne Verwandten und ohne Vermögen und jeglicher Stütze beraubt da. Die größte Armut kam über uns, da uns der Raubmörder nichts gelassen hatte, als das nackte Leben. Durch Vermittlung einiger Gönner wurden meine Geschwister in bekannten Familien untergebracht, und ich kam nach Montevideo. Als ich heranwuchs, suchte ich mir durch durch allerhand schwere Arbeiten meinen Unterhalt zu erwerben. Ueberallhin begleitete mich der Haß gegen den Mörder meines Vaters. In letzter Zeit lebte ich vom Zeitungsschreiben. Ich verdiente nur 1/2 Pesos täglich, lebte aber unter Entbehrungen nur von 50 Centavos, um 1 Peso täglich zurückzuliegen; denn ich nahm mir fest vor, die Spur von Lopez Jordan aufzufuchen und ihn zu vernichten. Lopez Jordan lebte, politischer Verbrecher angeklagt, zehn Jahre lang im Exil in der Provinz Entre Rios. Die Annetie des Generals Juarez Celman für politische Verbrecher brachte auch ihn in sein Vaterland zurück. Nun reiste ich in nach Buenos Aires und klagte Lopez Jordan des Raubmordes an, um ihn zur Herausgabe des den Eltern geraubten Vermögens zu zwingen. Doch Alles vergebens! Da sah ich den Entschluß, Lopez Jordan zu erschießen. Ich wollte aber nicht als hinterlistiger Mörder erscheinen, und daher trat ich mitten am Tage vor ihn und im Gehörge der Menschen, die meine That beurtheilen werden. Ich bin mir nichts Böses bewußt, denn ich habe nur den Mörder meines Vaters und so vieler geachteter Personen meines Vaterlandes erschossen!“ Unterdessen war die Leiche des Ermordeten in sein Haus gebracht worden. Eine zahlreiche Menge umstand das Haus bis zur späten Abendstunde. Lopez Jordan hinterläßt 7 erwachsene Kinder, die sich in Buenos Aires den größten Luxus erlauben. Lopez Jordan war 1822 in Concepcion in Uruguay geboren. In dem Jesuiten-Kollegium zu Buenos Aires erzogen, trat er 1841 als Lieutenant in die argentinische Armee ein. In den revolutionären Kriegsjahren von 1849 war er Kommandant seiner Vaterstadt Concepcion. Als im Jahre 1851 sich der General Urquiza gegen den Tyrannen Rosas offen erklärte, ergriff Lopez die Partei des Tyrannen und übte unter dessen Schutz mehrere Gewaltthaten aus, wovon die Ermordung des hochgeachteten Generals Urquiza und die des Majors Casas die allgemeinste und gerechteste Entrüstung zur Folge hatten. Der Gewaltthat überführt, wurde Lopez Jordan in Barana eingekerkert. Es gelang ihm aber, durch Befriedung der Wächter aus der Festung zu entfliehen. Am 10. August 1878 verließ er, als Bettler verkleidet, auf den Arm einer seiner Töchter geküßt, die Stadt Barana. Zehn Jahre lang hielt er sich verborgen in der Nachbarrepublik auf, bis das Gesetz der Amnestie für politische Verbrecher ihn im Dezember 1888 wieder nach Buenos Aires brachte. Hier gedachte er die Früchte seiner früheren Gewaltthaten zu genießen — da ereilte ihn heute das Geschick.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

über, die Rechte meiner Freundin in Anspruch.“

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau.“
„Sie sehen bleich aus, Fräulein, und ihre Augen blicken ernst, eben sah ich Einen, dem auch ein bitterer Schmerz ausgeprägt war, auf seinem, sonst so stolz und muthig ins Leben blickenden Gesicht. Baron Kronau war hier, um Abschied zu nehmen für lange, lange Zeit.“

Vergebens bemühte sich Helene ihre zitternde Hand aus derjenigen der Frau von Werthern zu lösen. Diese gab sie nicht frei und fuhr fort:
„Noch gestern sah ich des Barons Blicke so strahlend auf Ihnen ruhen, Helene warum haben Sie ihm das gethan?“
„Weil ich — —, ach es ist ja unmöglich.“
(Schluß folgt).

Am Sonntag, den 8. Septbr.
findet in
Wedel
das
9. südholsteinische
Gau-Feuerwehrtfest
statt, wozu ergebenst einladet
Das Festcomité.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Todes-Anzeige.

Pflicht und unerwartet wurde uns heute Vormittag 11 Uhr durch einen Unglücksfall unser geliebter Sohn und Bruder Ferdinand Detlef Feddersen im Alter von 17 Jahren 106 Tagen entzissen.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief nach langen schweren Leiden heute Nachmittag 3 Uhr mein lieber Mann und unserer zehn Kinder liebevoller Vater Heinrich Vartow im Alter von 53 Jahren.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, 2. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Niepling'schen Gastwirtschaft zu Langstedt eine milchende Kuh öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Schwarzenbeck-Neumünsterer Eisenbahn.

Am 1. August d. J. wird der zwischen den Stationen Trittau und Mühlen belegene Haltepunkt Vorburg Trittau für den Personenverkehr eröffnet und werden dafolgt folgende Züge anhalten:

Bester und billigster Briefsteller!

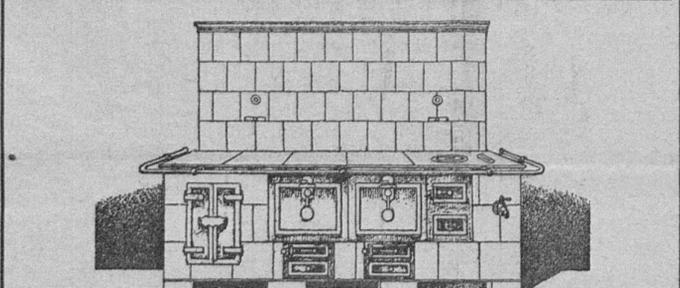
Dr. S. Abeck's Vollständiger Briefsteller für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.

Creolin-Schmierseife.

Preis pro Pfund 25 Pfennige, aus Artmann's Creolin, einziges Creolin, welches überhaupt giftfrei ist. Vergiftungsfälle mit dem englischen Creolin sind Warnung, wiederholt vorgekommen.

A. T. Düyssen Nachfolger, alleinige Fabrikanten sämtlicher Creolinseifen aus Artmann's Creolin, nach oben genannten Professoren u. laut Attest der Thierärztlichen Hochschule in Hannover garantiert carbol- u. giftfrei.

Ernst Ziese's Buchdruckerei AHRENSBURG. empfiehlt sich zur Anfertigung aller Facharbeiten, als: Adress-, Einladungs- u. Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefe, Hochzeitseinladungen etc.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.



Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat.

Lungen- und Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar.

Grünfutter-Feinmessen (Patent Blum) empfiehlt H. Peemöller. Ahrensburg.

Berjammlung

am Mittwoch, den 31. Juli, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn C. Köster in Lohse: zwecks Besprechung der projektirten Omnibus-Verbindung zwischen Alt-Nahlstedt und Wandsbek.

ff. Provence-Oel,

pr. Pfund 1,20 M., Mohnoel, Rüboel, Keinoel, Med. Dorisch-Leberthran u. Schmirerthran empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt Hamburgerstraße 47, Wandsbek, empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nidel und Stahl, nach Maass und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Meißelgläser.

Fein. Eidamer Käse, Tilsiter Käse, Holländischer Käse,

sehr fett und pikant, sehr billig. Ahrensburg. Johs. Spiering.

Formulare

für Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll- und Inhalts-Erklärungen u. u. vorrätig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Isidor Lion

Hamburg, Alter Steinweg Nr. 25 Engros-Lager emallirt. Eisenblechwaaren II. Wahl. [E.H. 1071] Parthiewaaren stets vorrätig.

! Rohen Schinken!

im Anschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Rümmele-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen u. c. c. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Ahrensburger Turner-Bund.

Am Donnerstag, den 1. August, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn A. Thomas: Außerordentliche General-Berjammlung

Tages-Ordnung:

Fahnenangelegenheiten. Ahrensburg, den 29. Juli 1889. Der Turnrath.

Gesucht ein Knecht

gleich oder zum 1ten Novbr. b. C. H. Köster, Ahrensburg. Gesucht zum 15. August ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande. Frau J. F. Pfennigstorf jr., Wandsbek, Solnr.

Gesucht ein junges kräftiges Mädchen,

das waschen und alle häusliche Arbeit verrichten kann, bei gutem Lohn, zum 1. August; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Landwirthschaftliche Maschinen u. Geräte

empfehlen zu Fabrikpreisen E. Pahl, Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 27. Juli. Weizen fest. Angeboten 122-132pf. Seltener zu M. 180-200, 122-132pf. Mecklenburger zu M. 180-200, 125-132pf. Amerikaner zu M. 180-200, 125-132pf. Roggen fest. Angeboten Aufsteiger zu M. 108-120, Amerikaner Weizen zu M. 117-125pf. Mecklenburger zu M. 148-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 95-105, Dänische zu M. 105-115, Polzeinsige und Mecklenburger zu M. 100-110, Saale und Westpreussische zu M. 100-110, Saale zu M. 100-110, Safer fest. Hofsteiner zu M. 165-175, Mecklenburger zu M. 165-175, Aufsteiger zu M. 156-172. Buchweizen. Französischer zu M. 160-170 zu noiren. Hofsteiner zu M. 160-170 zu noiren. Erbsen, Futter- zu M. 155-160, Röhre zu M. 190-210 offerirt. Mais. Amerikaner zu M. 112-125, Cuxinquantin zu M. 145-155 angeboten.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Juli, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 27. 9. 11. B., 28. 9. 11. B., 29. 9. 11. B.

B.I.G. M C Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19